

Ist das noch meine Kirche?

Diese Frage stellt sich jeder Katholik, wenn er die Berichterstattung in der Presse verfolgt. Und auch wir in St. Stephan stehen fassungslos den Ereignissen gegenüber. Ein strikt formaler, kirchenrechtlich begründeter Umgang der Kirchenoberen mit Missbrauch und Segen für gleichgeschlechtliche Paare ruft Unverständnis und Empörung hervor.

Wo bleibt Lev 19,18: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“, das Gebot, das Jesus als das höchste Gebot bezeichnete?

Davon ist bei den Kirchenoberen nichts zu spüren. Zieht man Bilanz, dann kommen noch andere Punkte der Unzufriedenheit hinzu: Umgang mit Zölibat und Ökumene, Stellung der Frau in der Kirche, Vorgaben zum pastoralen Zukunftsweg die Liste lässt sich bei jedem persönlich noch verlängern. Die logische Konsequenz wäre, sich als „Basis-Christ“ abzuwenden und auszutreten.

Aber das kann nicht die Lösung sein, denn dann würde die katholische Kirche nur noch von sehr extremen oder sehr duldsamen Personen gebildet werden.

Was hält uns also vor Ort, warum wollen wir weiter Gemeinde sein?

In vielen Gesprächen kristallisierte sich im Pfarrgemeinderat, in der Messdienerschaft, bei den Pfadfindern, der Jugend und im Austausch mit vielen Gemeindemitgliedern ein sehr wesentlicher Punkt heraus:

Vor Ort funktioniert Kirche anders, denn wir haben

- von klein auf das wertvolle Gefühl von Gemeinschaft und einen wertschätzenden Umgang miteinander erfahren,
- wir erleben, dass sich in den Gremien wie Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und allen voran im Pastoralteam die Mitglieder auf Augenhöhe und ohne Hierarchiedenken begegnen,
- wir wissen um die Fehlbarkeit von Menschen und haben vor Ort ein Konzept zur Prävention von sexuellem Missbrauch entwickelt, das umgesetzt wird,
- wir leben unser Pastorkonzept mit seinem Leitgedanken „Sei willkommen wie Du bist und mach Dich mit uns auf den Weg“.

Als Gemeinde vor Ort können wir weiter gestalten, denn wir sind die Menschen auf die es ankommt.

Und nicht nur uns geht es so, in allen Gemeinden ist dies zu spüren. Der Katholikenausschuss hat einen sehr treffenden „Brief an die Wankenden“ formuliert, den wir an dieser Stelle zitieren und der im Internet von jedem Einzelnen unterschrieben werden kann:

„An die Wankenden!

Wir teilen den Ärger vieler Katholiken über die gegenwärtige Lage unserer Kirche. Und wir können uns in die hineindenken, die sagen: Unter diesen Bedingungen will ich nicht in einer Kirche bleiben, die offensichtlich nicht bereit ist, auf die Lebensverhältnisse der heutigen Menschen in geeigneter Weise einzugehen. Wir sehen auch das Leid, das von Menschen der Kirche angerichtet worden ist, und die vielen Unzulänglichkeiten, denen wir auf Schritt und Tritt begegnen. „Und das soll Kirche sein?“ Die Frage möchten wir anders stellen: „Und das sollen wir sein?“

Wir wollen uns von dieser Ernüchterung nicht gefangen nehmen lassen. Wir sehen auch anderes. Wir sehen die vielen Menschen, die durch die Kirche immer wieder zum Dienst am Nächsten geführt werden: die alte, kranke und einsame Menschen betreuen, Zugewanderten helfen, in unsere Gesellschaft hineinzuwachsen, die Freizeiten für Jugendliche organisieren, mit der Opferdose von Haus zu Haus ziehen, um Geld zu sammeln für Notleidende, die sich einsetzen für ein engeres Verhältnis zu unseren evangelischen Glaubensgeschwistern und zu Angehörigen anderer Religionen. Das ist die Welt, in der wir uns wohlfühlen und die uns lieb und teuer ist.

Wir sind in der Kirche wegen des gemeinsamen Glaubensweges, den wir mit anderen gehen, nicht wegen des Papstes, wegen Bischöfen und Priestern. Das heißt auch, dass wir nicht davonlaufen, wenn wir uns wegen des Verhaltens von Kirchenführern schämen müssen.

Reformen sind dringend nötig. Dafür sehen wir bessere Bedingungen als je zuvor. Noch nie gab es in der Deutschen Bischofskonferenz so viele Reformer wie heute. Die wollen wir stärken, indem wir aus dem Inneren der Kirche heraus Druck machen. Wir geben nicht auf. Wir können und wollen die Dinge zum Besseren bewegen.

Darum bleiben wir!“

(Link zum Unterschreiben <https://www.wir-bleiben.org>)

Als Pfarrgemeinderat begrüßen wir Aktionen mit Gottes Zeichen des Regenbogens oder Segnungen von allen Menschen. Wir wollen Stellung beziehen und unsere Kirche aktiv und für die Zukunft mitgestalten. Gott segne uns und Sie alle!